

Aufstehen gegen die Angst

Unser langjähriger Propst Wilhelm Neuwirth hat zur Vollendung der Kirchenrenovierung in den 90-er Jahren eine spirituelle Kirchenführung verfasst. Darin spricht er von unserer Basilika als einer „Wegkirche“. Beim Eintritt in die Kirche schreiten wir immer diesen Weg ab, der vom Eingang über die Vorhalle nach vorn führt, wo jetzt sein Sarg steht. Wenn Prälat Wilhelm davon schreibt, dass schon die Bilderwelt der Eingangshalle den Eintretenden auf die Begegnung mit Gott im Gebet vorbereiten soll, die er hier in diesem Gotteshaus erfahren wird, dann sind wir heute hier eingetreten, um ihn bei seiner endgültigen Begegnung mit Gott zu begleiten und uns von ihm zu verabschieden. Heute, am Todestag von Bischof Zauner, der Prälat Wilhelm zum Diakon und 1966 am 4. Mai zusammen mit 3 anderen Mitbrüdern zum Priester geweiht hat. Am 26. Oktober 1977 hat er ihm die Abtweihe gespendet.

Schon in der Vorhalle erblickt der Eintretende sechs Szenen aus der hl. Schrift, die ihn bereiten sollen für das, was alles an Eindrücken noch auf ihn kommen wird. Als Überschrift für sie alle steht bei der Ölbergszene der Spruch: „Species tibi datur, Christiane“. Ein Vorbild ist dir gegeben, du Christ, eine Art, ein Muster, das für dich Spezielle. Worüber unser Prälat Wilhelm da geschrieben hat, ist jetzt für ihn zu einem Muster geworden.

Unmittelbar über dem Eingang ist König Salomo bei der Tempelweihe zu sehen: da ist als Erklärung die Inschrift zu lesen: „ich werde sie vom Himmel her erhören und ihrer Sünden gnädig sein“ (1 Kö 8). Neben diesem Bild ist der verlorene Sohn zu sehen (Lk 15,20). Dabei steht: „ich will zu meinem Vater gehen!“ Dann ist da noch König David, wie er den Engel mit dem gezückten Schwert erblickt (1 Chr 21,15-16) „Der Herr erbarmte sich der Qual und sprach zum Engel des Verderbens: es ist genug!

Und beim Bild von Jesus am Ölberg steht der Satz vom Vorbild, das dem Christen gegeben ist.

Wenn man will, sind für unseren früheren Propst alle diese Worte wahr geworden, welches Muster unser Leben hat, was für sein Leben in der Bibel schon speziell vorgebildet war.

Prälat Wilhelm lebte ganz stark in dieser Hoffnung, dass er in seinen Gebeten, in seinem Ringen und Mühen angenommen ist und erhört wird. Jetzt ist er zu seinem und zu unserem Vater gegangen. Wir dürfen auch glauben, dass er gerechtfertigt nach Hause ging. Seine Gebete hatten auch immer mit Kämpfen zu tun. So ein Leben in der Nähe Gottes geht nicht glatt und eben. Manchmal geht es rau zu und uneben. Jetzt ist es genug geworden, der Herr hat sich seiner erbarmt. So kann das Muster, die Art, das Typische eines Lebens sein. Als Kleriker in der Ausbildung bekamen wir sehr bald mit, was da so Muster seines Lebens waren, die sich durchzogen. Eine enge Verbundenheit hatte er mit seiner Mutter, mit der er immer viel unternahm und mit ihr verreiste. Es wird sie gefreut haben, dass er nach den fruchtbaren Kaplansjahren in Vöcklabruck Pfarrer wieder mehr in der Nähe, in Kleinmünchen wurde. Damals nahm ich schon drei Dinge herausragend wahr. Wie schon im Stift noch in der Ausbildung, trug er sehr viel bei zu Fröhlichkeit und Unterhaltung mit Gitarrespiel und Gesang. Da war er immer einer, der Gemeinschaft anregte und inspirierte. Dazu kam noch das seelsorgliche Feuer mit großer Einfühlsamkeit und Sensibilität für die Menschen, gleichermaßen mit einem sicheren Gefühl für Liturgie und schöne Feiern. Als Propst schätzten ihn die Mitbrüder und Florianer Kirchengänger als leidenschaftlichen Prediger. Lange war er nicht Pfarrer in Kleinmünchen, aber lange lebte er in einer Baustelle in einem Kammerl neben der Bühne im Pfarrheim während des Pfarrhofumbaus. Die großen Projekte begleiteten ihn immer. Große Investitionen etwa in unserem Sägewerk, und vor allem das Riesenvorhaben der Renovierung der Stiftskirche und der Brucknerorgel. Den Sängerknaben hat der mit der Umwandlung in einen Verein Zukunft gegeben, sodass sie mit uns gemeinsam heuer das 905 Jahr Jubiläum ihres Bestehens feiern können. Er war einer, der jahrelang an solchen Projekten dranbleiben konnte, mit Gefasstheit und Zuversicht. Großartig war die Leistung, wie er dafür

nicht nur die Mitbrüder ins Boot holen konnten, sondern auch viele bedeutende Menschen im Land an einen Tisch bringen und ihnen die Begeisterung weitergeben konnte, kräftig mitzuhelfen. Freilich hat er auch gerungen, gelitten und gekämpft wie Mose, dem die Arme zum Gebet gestützt werden mussten. Wenn die Last zu groß wurde, konnte er auch eine Grenze ziehen und sich zurückziehen. Er war eben einer, der sich als Ganzer in seine vielen Aufgaben hineingab. So kannte man ihn in St. Florian, in unseren Pfarren, die er als „das größere Stift“ bezeichnete, in der Ordenslandschaft Österreichs. Er war vielfach gefragt in der Diözese. Er konnte es vereinen, ein hohes Amt als Persönlichkeit auszufüllen und dabei immer ein Mensch zu bleiben. Viele Kontakte, die aus der Kaplanszeit bereits 50 Jahre und mehr währten, blieben und sind bis heute lebendig. Das gab ihm Halt, er blieb immer in der Nähe der Menschen und er gab dadurch vielen selbst Halt. Genauso, wie er mit den Mitbrüdern mitlebte und für uns einfach selbstverständlich da war. Veränderungen bei Mitbrüdern ging er immer sehr behutsam und vornehm an. Auch mich fragte er zweimal: Gingest du nach Vöcklabruck, nach Attnang, oder wohin immer. Da wusste man auch, dass das jetzt wirklich dran war. Nicht anders schätzte ich ihn nach seinem Rücktritt. Das war eine Übergabe, wie man sie sich nur wünschen kann. Er war da, wenn er gefragt wurde, wies auch mitbrüderlich auf manches hin, er gab aber ein Beispiel an Loslassenkönnen. Mehrere Male erlebte ich ihn besonders gerührt, bewegt. Das erste Mal bei seiner Wahl zum Propst, wie er seine Bereitschaft bekundete und uns seinen Wahlspruch bekanntgab: „gehen wir es an, in Gott's Nam, wie es in der Regel heißt: ein Herz und eine Seele auf Gott hin!“ Ein anderes Mal, als wir nach der großen Kirchenrenovierung an die Innenrenovierung gingen und vor 20 Jahren die Mitbrüder zu diesem mehrjährigen Prozess des Dialogs und der Ausrichtung auf die Zukunft zustimmten. Wie wir heute wissen, ist es uns als Gemeinschaft ständig aufgetragen, zu reflektieren und die Ziele immer neu auszurichten, besonders jetzt, wo wir immer weniger beweglich werden. Schon vor 7 Jahren, im Jahr 2014, wies er uns bei einer Zusammenkunft auf das Jahr 2021 hin, in dem wir heuer das Jubiläum begehen, 950 Jahre Chorherren in St. Florian. Damals war es

das Bestreben von Bischof Altmann, die Kirche auf die Erfordernisse der Verkündigung und der Zeit auszurichten. Das ist 950 Jahre danach erneut wichtig. Soweit unsere Kräfte reichen, wollen wir auch da mit der Diözese mitgehen.

Prälat Wilhelm war immer der gute Draht zur Diözese wichtig, genauso wie zur Öffentlichkeit, ob in Gemeinde oder im Land OÖ. Genauso zur Wirtschaft, wo er wichtige Verbindungen begleitete, damit Kirche und Wirtschaft im Gespräch bleiben.

Nach 27 Jahren als Propst, davon auch 15 Jahre als Generalabt, legte er sein Amt zurück. Dieses Gespräch hat sich bei mir eingebrannt. Er bat mich am 13. Jänner 2005 zum Gespräch, sagte ohne viel Einleitungsgeplauder, dass er es sich überlegt hätte und er jetzt sein Amt zurücklegt. Der Generalabt in Klosterneuburg ist informiert. Der zweite Satz lautete: Neuwahl ist am 10. Februar.

In der folgenden Zeit gab es noch mehrere solcher eindrücklichen Gespräche. Nach einiger Zeit der Erholung fanden wir dann mit Ansfelden eine passende Aufgabe für ihn. Bald hatte er wieder ein Großprojekt mit der Renovierung des Pfarrhofes. Mit Freude ging er an diese Aufgabe, war wirklich den Ansfeldnern ein guter Pfarrmoderator. In der letzten Zeit gab es einige Gespräche, dass er sich wünschte, kürzer zu treten. Den Rhythmus gab dann aber jemand anderer vor, seit wir von seiner Krankheit wussten, die sich so nach und nach ankündigte, bis wir zu Weihnachten merkten, dass das jetzt ganz ernst war.

Vergangenen Mittwoch vor einer Woche habe ich ihn im Pflegeheim der Kreuzschwestern, wo er sich wünschte, hin zu kommen, besucht. Er hatte sichtlich Schwierigkeiten, sich dort zurechtzufinden. Ich sagte ihm dann, dass heute mein Wahltag sei, der 10. Februar und dass es jetzt schon 16 Jahre seien. Da drehte er sich zu mir her, lachte ein wenig, machte mit der Hand eine Segensgeste und sagte: „Gott sei dir gnädig!“ Er machte schon zu mehreren Mitbrüdern Andeutungen, dass er wusste, wie es um ihn stand, und es ging dann sehr überraschend, dass wir heute vor einer Woche von seinem Tod erfuhren. Die neue Behandlung konnte nicht mehr greifen.

Nach seinem Rücktritt vor 16 Jahren luden wir ins Stift zu einer Dankfeier ein. Für die Vesper wünschte er sich den 63. Psalm als

Lesung, den wir auch heute gehört haben. Bei Gott, den er suchte, nach dem er sich sehnte, nach dem er Ausschau gehalten hat, ist er angekommen. Er hat ihn mit seiner Huld beschenkt, „die besser ist als Leben“. Seine Seele, die an +IHM, seinem Gott, hing, wird sich an der Rechten Gottes festgemacht haben. Seinen Ölberg hat er jetzt hinter sich. Das waren sicher nicht einige Stunden. Das war jetzt fast ein dreiviertel Jahr, wo er sich auch gefragt haben wird, ist das der Weg? Muss das so gehen? Gott war ihm sicher nicht Gewissheit, wohl im Letzten, aber immer Frage. Das ist mit inbegriffen, im Ringen um das Reich Gottes und letztlich, es sich schenken zu lassen. Den Ölberg hat er jetzt überstanden. Wir haben jetzt sechs Wochen Gelegenheit, uns auf die Auferstehung vorzubereiten, in die er uns vorausgegangen ist. Über dem Ölbergbild in der Vorhalle, die ihm so viel bedeutete, ist auch noch eine Muschel mit einer Perle. Die Perle, das ganz Kostbare, das allein Wichtige, für das alles zu geben ist, der Schatz, der sich einem eröffnet, der sich schenkt, das Reich Gottes, möge ihm zuteil geworden sein. Die Perle ist das andere Muster des Lebens. In der Ölberggeschichte nach Lukas steht Jesus nach dem Ringen und Beten und dem Schlafen der Jünger auf. Er macht sich auf und geht dem Geschehen bewusst entgegen. Nehmen wir diesen Ruf, diesen Auf-ruf mit von heute und für unser Weitergehen nach 950 Jahren: Steht auf! Steht auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet.